Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posen

№ 152.

Inhalt.

Berlin, den 1. Juli. Se. Majestät
digst geruht: dem Rendanten der Berg-Amt
Brenschedt, den Charakter als Rech
Berg-Amts zu Tarnowitz, Herold, d
dem Oekonomie-Kommissarius Bran
nomie-Kommissions-Rath" zu verleihe
danten des Haupt-Stempel-Magazi
zu ernennen.

Abgereist: Se. Excell
tant Sr. Maj. des Kö
burg, v. Wedell,

Joh
venti
w

sich bis-
e sämmt-
und die
olz 2c.,
Deutsch-
lle be-
nütz-
der Fi-
theilte
er sei,
d an
)
om
riff
ain
a-
zu
a-
e
n

in die festen Plätze zurückgezogen haben. General Soltikoff ist in Kalarasch an den erhaltenen Wunden gestorben.

Nachrichten aus Sebastopol lauten, den gegenwärtigen Zuständen des blockirten Russischen Kriegshafens entsprechend, sehr eintönig. Die Stadt liegt bekanntlich auf hohen Felshügeln, von allen Seiten vom Meere umspült und von Batterien umgeben. Gegenwärtig ist dieselbe fast nur von Soldaten bewohnt. Civilkleidung ist eine Seltenheit. Die Mehrheit der Gesellschaft besteht aus Seeleuten, die außerhalb der Stadt keine andere Sommerwohnungen haben als ihre Schiffe. Sie wohnen übrigens jetzt mit ihren Familien größtentheils in der Stadt. Seit der Affaire bei Sinope steht die Flotte des Schwarzen Meeres unbeweglich auf unserer Rhede. Die Seeleute verbringen ihre Zeit mit Lektüre in der Offizier-Marine-Bibliothek, welcher der Kaiser ein in Petersburg gemaltes Bild schenkte, den Kampf des Wladimir mit dem Perwas-Bachri darstellend. (Die erste Seethat, den 17. November 1853.) Hinter den Befestigungen wohl verwahrt, fühlten die Bewohner durch die Erscheinung der Englisch-Französischen Flotten ausschließlich ihre Neugier erregt. Das Denkmal des Kasarski, von welchem aus man eine Seeschlacht mit ansehen könnte, wenn eine beliebt würde, empfing häufige Besuche, als die feindlichen Flotten draußen kreuzten. Welche Versuchungen dieselben übrigens auch aufbieten mögen, um die Russischen Kriegsschiffe herauszulocken, man wird ihnen den von Petersburg her dort angelangten Befehlen gemäß standhaft widerstehen; eine Aenderung dieser Instruktionen ist schwerlich zu erwarten. Täglich um 6 Uhr Abends wird auf dem Kriegsschiffe „Großfürst Constantin“ von 120 Kanonen, das zugleich das Flaggenschiff Korniloff's ist, von der Militärmusik etwas aufgespielt und es werden Russische Nationalgesänge von Regimentschören vorgetragen. Hier steht das Regiment Borodino von der 17. Infanterie-Division und … Husaren-Regiment Nikolaj Maksimilianowitsch. Häufig erscheint … Mentschikoff mit dem Stabe unter den Offizieren und dem Pu… das sich trotz der ihm gebotenen Zerstreuungen herzlich langweilt. … Rhede überblickt man die ganze Flotte, bestehend aus großen …n, Fregatten, Corvetten, Briggs, Tenders, Yachten, Brigan… …rtschiffen und Kanonenbooten nebst einer Menge von Han… … hier, zu langer Ruhe verurtheilt, unbeweglich ankern.

…“ meldet nach Berichten aus Erzerum vom 2. Juni, …r aus Teheran mit angeblich wichtigen Depeschen …mmen war. Persien soll sich weigern, den Gene… …des Fürsten Dolgoruki als Russischen Gesandten …genwärtigen Stand der Beziehungen zwischen …nheit des Russischen Gesandtschafts-Kanzlers …-Interessen der Russischen Unterthanen hin… …h zwischen Persien und Rußland wurde

…nkreich.

… Kaiserliches Dekret errichtet neun neue … Departement Algier: Medeah (7200 … 3050), Tenez (3030); im Dep. … 2400); im Dep. Konstantine:

… sind mit Vollmachten …stantinopel hier ein-

…t worden;
… Francs
…000 Fr.

…on
…t

…e

um ein besseres Verhältniß zwischen der schweren und leichten Infanterie herzustellen; die Errichtung einer sechsten Schwadron bei allen Kavallerie-Regimentern, was einer Vermehrung um 60 Schwadronen gleichkommt, die regimenterweise Scheidung der Artillerie in reitende, fahrende und Belagerungs-Artillerie; endlich die Wiederherstellung der Kaiser-Garde. Im Ganzen ist die Armee seit dem 2. Dezember 1851 um 31 Bataillone und 60 Schwadronen vermehrt worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erhob sich Lord Aberdeen, um einige „Mißverständnisse" in Betreff seiner heut vor acht Tagen gehaltenen Rede zu beseitigen:

Er habe von seinen Worten keines zurückzunehmen und keines zu bedauern, da er indeß nicht eine bedeutende Rednergabe besitze und sich daher mitunter nicht bestimmt genug ausdrücke, so seien vielleicht einige Erörterungen in Bezug auf seine Ansichten und die Ansichten der Regierung erforderlich. Was zunächst den Vertrag von Adrianopel betreffe, so müsse er sich darüber wundern, daß man ihm die Ehre zuschreibe, diesen Vertrag entworfen zu haben. Indeß so unheilvoll sich dieser Vertrag auch erwiesen habe und so unglücklich dessen Stipulationen auch seien, so habe man sich doch mehrfach sehr unnöthigen Besorgnissen in Betreff desselben hingegeben. Die Türkei sei während der letzten 25 Jahre ein unabhängiger Staat geblieben und habe sich neuerdings, so weit die Tapferkeit seiner Truppen in Betracht komme, dieser Stellung würdig bewiesen. Er habe vor acht Tagen nichts als die einfache Thatsache ausgesprochen, daß Rußland seinen Territorialbesitz nicht in der von Lord Lyndhurst angegebenen Weise ausgedehnt habe, er sei aber zugleich nicht abgeneigt, die Wichtigkeit der Herrschaft Rußlands über die Donauschifffahrt zuzugeben, so wie gewisser Erwerbungen in Asien, welche, obwohl nicht von großer territorialer Ausdehnung, doch ihrer Lage nach von einiger Bedeutung seien. Die geringe Ausdehnung der Erwerbungen Rußlands habe ihn nicht gegen deren Bedeutsamkeit blind gemacht; sein Zweck bei der Erwähnung derselben sei indeß nur die Aufstellung einer geographischen Thatsache gewesen im Widerspruche zu einer aufgestellten Behauptung. In den letzten Jahren habe Rußland seine Politik wesentlich geändert nnd mehr auf Ausdehnung seines politischen Einflusses, als auf neue Gebietserwerbungen gesehen. In diesem Punkte liege das Geheimniß alles dessen, was in der letzten Zeit vorgefallen sei. Hätte man die Politik der Kaiserin Katharine fortgesetzt, so würde ohne Zweifel das Gebiet Rußlands noch weiter ausgedehnt worden sein. Rußlands Politik habe sich aber verändert und es suche jetzt nach der Anerkennung politischer Vorrechte und Berechtigungen. Wären diese Vorrechte oder Prätensionen von der Türkei zugestanden worden, so würde ohne Zweifel der Einfall in die Fürstenthümer nicht stattgefunden haben. Ihrer Majestät Regierung habe sich aber verpflichtet gefühlt, diesen Prätensionen Widerstand zu leisten, als geeignet, die Unabhängigkeit der Türkei eben so sehr zu gefährden, wie es ein Versuch, Gebietserweiterungen zu machen, gewesen wäre. Er gestehe ein, daß man seiner Ansicht nach nicht verkehrt gehandelt haben würde, wenn man noch 25 Friedensjahre sich hätte sichern können unter Bedingungen, welche die Ehre des Sultans und die Integrität seines Gebiets nicht verletzt hätten. Die Regierung des Sultans habe sich zufrieden erklärt mit der Anerkennung des Status quo, und vor erfolgter Kriegserklärung sei das Alles gewesen, was die Regierung habe erwarten können. Mit der Kriegserklärung habe aber der Status quo sein Ende gefunden, und die Friedensbedingungen seien ganz abhängig von den Eventualitäten des Krieges. So wie die Umstände jetzt liegen, würde er es für im höchsten Grade unklug halten, wenn man Frieden schließen wollte, ohne Sicherheit in Betreff der künftigen Bewegungen Rußlands zu erlangen. Ohne eine solche Garantie wäre der Friede unmöglich. Man habe gesagt, daß die Bedeutung der Russischen Aggression von ihm unterschätzt worden sei. So weit die Türkei in Betracht komme, sei er nicht blind gegen die Bedeutsamkeit der Russischen Aggression, so weit es sich aber um eine Aggression gegen Europa handle, habe er sehr wenig Besorgniß kundgegeben, weil er sehr wenig Besorgniß gefühlt habe, und dieses Wenige vermindere sich von Tag zu Tag. Befände sich ein Russisches Heer im Besitze von Konstantinopel, dann würde die Sache ganz anders liegen, denn dann würde er allerdings Besorgniß für die Sicherheit Europa's empfunden haben. Aber es sei keine Aussicht vorhanden, daß Rußland ein Heer auf Konstantinopel vorrücken lassen werde, und daher habe er keine Besorgniß vor einem Angriff auf die Freiheit Europa's empfunden. Er fühle, daß er nun genug gesagt habe, um sein Verfahren Ihren Herrlichkeiten gegenüber zu rechtfertigen. Was die außerordentlich absurden und böswilligen Angriffe betreffe, die auf ihn persönlich gemacht worden seien, so fühle er, daß er seines Charakters und des Charakters der Regierung, an deren Spitze er stehe, unwürdig sein würde, derselben zu erwähnen. Er habe mehr als irgend ein Anderer darnach gerungen, den Frieden zu erhalten, und die einzige Quelle seines Bedauerns sei, daß er möglicherweise noch eines oder das andere Mittel versäumt habe, diesen Zweck zu erreichen. — Das Oberhaus ließ, nach einigen von Lord Clanricarde gesprochenen Worten, den Gegenstand fallen. Man hat es bemerkenswerth gefunden, daß weder Lord Derby noch Lord Malmesbury die Debatte aufgenommen haben.

— Lord John Russel machte heute im Unterhause die ihm von Lord Westmoreland zugegangene (bereits erwähnte) Anzeige, daß die Belagerung von Silistria aufgehoben sei, eine Mittheilung, die mit lebhaftem Zuruf der Mitglieder des Hauses aufgenommen wurde. Herr Otway fragte an, ob es wahr sei, daß die Oesterreicher die Insel Elba besetzen wollen? Lord John Russell erwiderte, daß er davon gerüchtweise gehört habe, ohne zu wissen, ob das Gerücht begründet sei oder nicht.

Rußland und Polen.

Der „Hamb. B.-H." wird aus Berlin geschrieben: „Die altrussische kriegslustige Partei am Hofe von St. Petersburg scheint größeren Einfluß auf die Entschließungen des Kaisers Nikolaus zu üben, als der friedlicher gestimmte Staats-Kanzler von Nesselrode. Dafür sprechen unter Anderm die neuesten Beschlüsse des Kaisers, so wie namentlich die letzten Ernennungen für auswärtige Gesandtschaftsposten, zu welcher nur der Kriegspartei angehörige Männer berufen worden. So wird Fürst Gortschakoff nach Wien und Herr v. Titoff nach Stuttgart abgehen. Außerdem aber entsendet — und für die Situation ist dies bezeichnend — Kaiser Nikolaus den Oberst Isakoff zunächst nach München und sodann an die übrigen zu Bamberg vertreten gewesenen Höfe, um denselben seinen Dank auszusprechen für die Anerkennung, welche die Russischen Verdienste um Deutschland zu Bamberg gefunden haben, so wie überhaupt für die auf der dort abgehaltenen Konferenz ausgesprochenen russenfreundlichen Gesinnungen."

Niederlande.

Rotterdam, den 27. Juni. Fast über unser ganzes Land fängt die Kartoffel-Krankheit an zum Vorschein zu kommen. Es ist die gewöhnliche Periode in der sie auch früher sich einstellte, inzwischen da die Knolle gegen andere Jahre völlig vierzehn Tage zurück, ist man für ihre Ausbreitung mehr wie sonst besorgt.

In den Weizenfeldern zeigt sich häufig Rost. Bis jetzt ist er jedoch nur unbedeutend, und man hofft, daß er sich bei wärmerer Witterung wieder verlieren werde (Ostf. Z.)

Italien.

Rom, den 18. Juni. Die (Antirussischen) Artikel über den Orientalischen Krieg in den beiden letzten Heften der „Civilta" haben die Aufmerksamkeit der Neapolitanischen Polizei auf sich gezogen und sind — im Königreiche beider Sicilien verboten worden. Die Herausgeber der „Civilta" haben sich gezwungen gesehen, für die zahlreichen Abonnenten im Königreiche Neapel einen neuen Abdruck mit Hinweglassung der erwähnten Artikel über den Orientalischen Krieg zu veranstalten. Namentlich ist der zweite Aufsatz, der die Rechtsfrage behandelt, von der Neapolitanischen Büreaukratie höchst mißliebig aufgenommen.

Bologna, den 24. Juni. Se. Exc. der Feldmarschall Radetzky ist hier angelangt. In Ravenna wurde das Grab Odoakers des Heruler-Königs aufgefunden.

Neapel, den 16. Juni. Ueber einen revolutionären Putsch bei San Fernando (Sicilien) meldet das „Giorn. uff. di Sicil." aus Palermo dd. 9. Juni:

„Die K. Regierung hatte kaum die Nachricht erhalten, daß 3 Flüchtlinge, Giovanni Interdonato und Francesco Savona aus der Provinz Messina und Giuseppe Scarperia aus der Provinz Trapani sich in Malta nach Sicilien eingeschifft hätten, als sie auch Maßregeln zur Verhütung irgend eines sträfllichen Schrittes traf. In der Nacht vom 28. Mai wurde das isolirt liegende Haus des Interdonato von Soldaten umzingelt; diese wurden mit Flintenschüssen empfangen und zwei derselben schwer verwundet. Die Dunkelheit gestattete den gesuchten Individuen zu fliehen; einer telegraphischen Nachricht zufolge haben sich jedoch Interdonato und Scarperia (Savona war nicht nach Sicilien gekommen), da sie keinen Ausweg mehr sahen, den Behörden freiwillig gestellt."

Parma. — Nach einer Wiener Blättern zufolge in Wien eingetroffenen telegr. Depesche aus Parma vom 26. Juni ist der dortigen Regierung von einem gewissen Carra, gewesenen Herzoglichen Pferdewärter, die schriftliche Anzeige zugekommen, daß er der Mörder des Herzogs sei, und gleich nach der That die Flucht ergriffen habe. „Die in der Anzeige enthaltenen Details lassen keinen Zweifel, daß selbe auf Wahrheit beruhe."

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 1. Juli. Verzeichniß der Sachen, welche von dem Schwurgerichte zu Posen zu verhandeln sind zur Sitzung vom 3. bis 15. Juli c.:

Am 3. Juli 8 Uhr: I. Gegen die Wittwe Margaretha Mikołajczak wegen Kindesmordes. Gegen den Knecht Lukas Mikołajczak wegen Theilnahme an einem Kindesmorde. Gegen den Tagelöhner Wawrzyn Jankowiak wegen Beerdigung eines Leichnams ohne Vorwissen der Behörde.

Am 4. Juli 8 Uhr: II. Gegen den Mühlenbesitzer Johann Gotthilf Goldisch wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Am 5. Juli 8 Uhr: III. Gegen die Tagelöhnerfrau Franziska Genderka wegen eines, nach vorangegangener zweimaliger Bestrafung wegen Diebstahls, wiederum begangenen schweren Diebstahls und sechs einfacher Diebstähle. — IV. Gegen den Tagelöhner Michael Gozdowski wegen schweren Diebstahls, nach 3maliger Verurtheilung wegen Diebstahls.

Am 6. Juli 8 Uhr: V. Gegen den Knecht Stanislaus Larus wegen vorsätzlicher Brandstiftung und gegen den Wirth Johann Pospychala wegen Theilnahme an dieser Brandstiftung. — VI. Gegen den Tagelöhner Wojciech Jazgar wegen schweren Diebstahls nach einmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls.

Am 7. Juli 8 Uhr: VII. Gegen den Einlieger Alexander Suchocki wegen schweren Diebstahls, nach vorangegangener rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls. — VIII. Gegen den Schuhmachergesellen Vincent Łozyński wegen schweren Diebstahls nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls. — IX. Gegen den Tagelöhner Joseph Rychlewski wegen schweren Diebstahls im zweiten Rückfalle. — X. Gegen den Einwohner Franz Sadowski wegen schweren Diebstahls nach einmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls.

Am 8. Juli 8 Uhr: XI. Gegen den Tagelöhner Anton Wisocki wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Gegen den Tagelöhner Matthias Jakubowski wegen schweren und einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und einfachen Diebstahls. Gegen die Wittwe Margarethe oder Marianna Tabat Katharina Dychtowska wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle und einfacher Hehlerei. Gegen die Wittwe Hedwig Wozniak und gegen die Marianna Bukowska wegen Theilnahme an einem einfachen Diebstahle.

Am 10. Juli 8 Uhr: XII. Gegen die Gefangenen Johann Lipinski, Bartholomäus Naczkowiak, Stanislaus Samsonowski, Martin Małecki und Jakob Jankowski wegen Meuterei mit Gewalt an Sachen. XIII. Gegen den Tischlermeister Johann Block wegen Meineides.

Am 11. Juli 8 Uhr. XIV. Gegen den Schmiedegesellen Stanislaus Kasiński wegen vorsätzlicher Brandstiftung und schweren Diebstahls. Gegen den Häusler Michael Guzioł und der Marianna Guzioł geb. Smogur wegen Hehlerei. XV. Gegen den Tagelöhner Valentin Swudziak wegen schweren Diebstahls nach mehrfacher rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls und einfachen Diebstahls.

Am 12. Juli 8 Uhr. XVI. Gegen den Tagelöhner Jakob Jankowski: 1) wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 2) wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Vermögensbeschädigung und 3) wegen zwei einfachen und zwei schweren Diebstählen nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls. Gegen den Tagelöhner Adam Smitry wegen einfachen Diebstahls nach 2maliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls. Gegen die Einliegerin Balbina Łukowska wegen Hehlerei.

Am 13. Juli 8 Uhr. XVII. Gegen die Dienstmagd Agnes Kaczmarek wegen Mordes.

Am 14. Juli 8 Uhr. XVIII. Gegen die Dachdeckerlehrlinge Wilhelm Herter, Marcell Matecki, den Bäckergesellen Nepomucen Grzeszkiewicz und den Tagearbeiter Josef Dondajewski wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle; gegen den Schneidergesellen Markus Schlesinger und den Schneider Louis Leiser wegen schwerer Hehlerei. — XIX. Gegen den Fleischergesellen Benedikt Szymaniewski wegen eines schweren und zweier einfachen Diebstähle nach vorangegangener rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls. — XX. Gegen den Arbeitsmann Stephan Pawlaczyk wegen schweren Diebstahls, nach zweimaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls.

Am 15. Juli 8 Uhr: XXI. Gegen das Dienstmädchen Emilie Algner alias Prost wegen vier schwerer Diebstähle, nach zweimaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls. — XXII.: Gegen den Carl Simon wegen schweren Diebstahls, nach dreimaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls. — XXIII: Gegen den Ackerbesitzer Johann Chuderek wegen schweren Diebstahls, nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls.

Posen, den 1. Juli. Der Bericht über das Nr. 145. Pos. Ztg. mitgetheilte Experiment in der Anders'schen Schwimmanstalt erfährt von Berlin her in der „Schles. Ztg." eine Berichtigung; in derselben ist das Verfahren, wodurch ein Soldat in den Stand gesetzt wurde, mit Sack und Pack tiefes Wasser zu passiren ohne dazu eine Hand zu rühren, genauer folgendermaßen beschrieben:

„Der vollständig gepackte Tornister incl. Mantel wurde in einen Beutel von wasserdichter Leinwand gesteckt, so daß die darin befindlichen Gegenstände nicht Wasser ziehen konnten, mithin auf demselben schwimmen und dadurch den Mann tragen. Damit derselbe aber nicht das Gleichgewicht verliert und nach vorn überfällt, wird das Kochgeschirr mittelst eines Bandes vor der Brust befestigt. Dasselbe ist indeß, um des Gleichgewichts willen, das bei seinem gewöhnlichen geringen Volumen gefährdet wäre, abgeändert construirt. In dem gewöhnlichen Geschirr sitzt ein zweites, fast eben so großes, das mit seinem offenen Ende in das erste hineingeschoben und im Gebrauchsfalle so weit als möglich herausgezogen wird, so daß beide zusammen ein mit Luft gefülltes verschlossenes Gefäß von 18 Zoll Länge bilden. In dem zweiten Gefäß befindet sich ein Trinkgeschirr von demselben Metall, das ebenfalls aus zwei ineinandergeschobenen Stücken besteht. Dies wird, wie die beiden leeren Kochgeschirre, ineinander geschoben und zur Vermehrung des Volumens auf der convexen Seite des großen Kochgeschirrs befestigt. Das Gewehr wird wagerecht am Tornister angebunden und durch Korkpfropfen verschlossen. Der also Ausgerüstete sprang vom Boot ins Wasser und schwamm mit dem Strome etwa 100 Schritt, worauf man ihn mit Leinen ans Land zog. Die militärischen Inspicienten waren mit dem Gelingen des von Seiten des Kriegsministeriums angeordneten Versuchs vollständig zufrieden."

Der Erfinder Anders offerirte seine Entdeckung dem Königl. Kriegs-Ministerium in Berlin mit der Devise: „Auf dem Lande trägt der Soldat sein Koch-Geschirr, im Wasser muß das Koch-Geschirr den Soldaten ragen." — Auf höhere Veranlassung hat Hr. Anders bereits mehrere Proben in der Warthe, wo der Strom am heftigsten ist und acht Fuß Tiefe besitzt, vor der hiesigen Generalität abgelegt.

— Der gestr. Rennbericht, der uns heut noch nicht zugegangen ist, bleibt für die nächste Nummer der Zeitung vorbehalten. Das Rennen fand beim günstigsten Wetter statt; kaum aber waren die letzten der zahlreichen Equipagen und Reiter zurückgekehrt, als sich der schon umzogene Himmel plötzlich verfinsterte und sich ein Gewitter entlud, dessen strömender, die ganze Nacht anhaltender Regen viele nachzügelnde Zuschauer noch auf dem Rennplatz oder auf den bald ganz unter Wasser gesetzten Wegen ereilte. — Auch die Besucher des Sommertheaters regneten jämmerlich ein.

Posen, den 1. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 4 Fuß — Zoll.

— Gestohlen am 29. Juni c. in Nr. 14. St. Martin aus unverschlossenem Zimmer: eine silberne Kapsel-Uhr mit lateinischen Ziffern an einer vergoldeten Kette, welche zerrissen mit einem Zwirnsfaden verbunden gewesen; in der Nacht zum 29. Juni in Schwersenz mittelst Einsteigen durchs Fenster: ein Paar schwarz und weiß karirte Sommerhosen, eine dergl. Weste; ein Oberhemde mit goldenen Aermelknöpfen, ein schwarzer Paletot mit Sammtkragen und seidenem Futter, alt, ein braun und schwarz gestreiftes Atlas-Halstuch, ein Portemonnaie mit Geld, die Summe kann nicht angegeben werden, ein Paar kalblederne Halbstiefel, ein Oberhemde mit Querfalten gothisch gez.: M. B. 6., ein brauner neuer Tuchrock mit seidenem Futter, ein gelbseidenes Taschentuch, ein Paar grüne Glacé-Handschuh, ein Paar Handschuh von Wildleder, eine gelbe Kasimir-Weste, eine blaue Tuchmütze.

* Neustadt b./P., den 28. Juni. Mit Rücksicht auf die jetzige Theurung und auf die hier herrschende Noth hat in dieser Woche auf Veranlassung des Rabbiners Dr. Hamburger — dem dafür großer Dank gebührt, — eine Hauskollekte unter den hiesigen jüdischen Einwohnern stattgefunden, welche ca. 120 Rthlr. eingebracht hat. Dafür sollen Brode und Viktualien angekauft, und an die Armen jüdischer Confession zu höchst billigen Preisen verkauft werden. Außerdem haben mehrere Geldvertheilungen von der Gemeinde und vom Bestattungs-Verein stattgefunden. — Außer der drückenden Hitze haben wir hier auch fast täglich Regen, mitunter auch starke Platzregen. Daß der Regen der Heu- und Klee-Erndte schon nachtheilig ist, läßt sich denken. Ueberall sieht man schon das Gras und den Klee in Haufen zum Trocknen aufgestellt, welche jedoch wegen des täglichen Regens nicht gehörig austrocknen können.

Das Projekt, eine Chaussee von Pinne nach Samter zu bauen, soll nun endlich zur Ausführung gebracht, und mit dem Bau selbst, wie ich höre, noch in diesem Jahre begonnen werden. Die Baukosten werden vom Kreise aufgebracht. Der Rittergutsbesitzer Major a. D. v. Massenbach auf Bialokocz, dem wie bekannt, das Dominium und die Stadt Pinne testamentarisch vom verstorbenen Besitzer Herrn v. Rappart als Erbtheil übergegangen ist, feiert am 29. d. M. seine silberne Hochzeit in Pinne, wozu die Stadt Pinne große Festvorbereitungen trifft.

ђ Birnbaum, den 29. Juni. Vom Anfange dieses Monats ab haben wir, drei Tage ausgenommen, bis heute fortwährend Regen gehabt, zuerst bei kalter, zuletzt bei warmer Witterung. Das Getreide und alle Feldfrüchte bieten in Folge dessen einen herrlichen Anblick dar. Der Roggen steht nicht nur sehr dicht, sondern hat auch sehr lange und volle Aehren, unter denen es allerdings auch solche giebt, die nicht vollständig körnerreich sind. Diesen letzten Umstand schreiben manche Landwirthe der lange anhaltenden Blüthezeit zu. Die Halme haben dagegen sogar auf einem nur mittelmäßigen Boden oft 7 und 8 Fuß Länge. Nicht nur gleich schön, sondern so üppig, wie seit vielen Jahren nicht, stehen die Erbsen. Eben so läßt die Sommerung nichts zu wünschen übrig, und werden die Kartoffeln nicht etwa von Krankheit heimgesucht, so werden auch sie einen reichen Ertrag gewähren.

Am letzten Wochenmarkte galt hier der Roggen 3 Rthlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr., der Hafer 1 Rthr. 25 Sgr. und die Kartoffeln wurden mit 1 Rthlr. 5—$7\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlt.

Der hier abgehaltene Jahrmarkt war etwas mehr als mittelmäßig besucht. Das zum Verkauf gestellte Rindvieh galt durchschnittlich 7 bis 8 Rthlr. weniger, als im März und April; auch die Schweine waren nicht so enorm theuer, als vor einigen Wochen.

ξ Bromberg, den 30. Juni. Am 5. Juli kommen viele Mitglieder des Architekten-Vereins, wie es heißt 170, mittelst eines freien Extrazuges, der ihnen von Se Excellenz dem Herrn Handelsminister v. d. Heydt gewährt worden, nach Bromberg und werden hierselbst nächtigen. Am nächsten Tage setzen sie ihre Reise nach Königsberg fort, um die dortigen Bauten der Ostbahn, Brücken ꝛc. in Augenschein zu nehmen.

Die nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins in

Bromberg ist auf den 12. Juli anberaumt. Es wird in derselben unter Anderem auch eine Besprechung über den Lupinenbau stattfinden.

In der hier heut eröffneten Schwurgerichtsperiode sind bis jetzt 27 Untersuchungssachen zur Erledigung notirt; darunter befinden sich 4 wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung, 1 wegen versuchten und 1 wegen ausgeführten Kindermordes, 1 wegen vorsätzlicher und mit Ueberlegung erfolgter Tödtung eines Mädchens von 16 Jahren, 1 wegen Unzucht, 1 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 1 wegen versuchten Mordes resp. Raubes in Banden und Theilnahme daran (Allert'sche Raubmordsangelegenheit) 1 wegen Raubes und mehrere wegen Diebstahls.

Herr Prediger Bork gab in der gestern erwähnten Generalversammlung einen ausführlichen Ueberblick über die Entstehung des Gustav-Adolph-Vereins, seine Zwecke, seine Entwickelung und seine Resultate. Als am 6. November 1832 der Grundstein zum Denkmale des bei Lützen gefallenen Schweden-Königs Gustav Adolph gelegt wurde, da, sagte der Redner, wurde bei dem Domherrn Großmann in Leipzig zuerst der Gedanke rege, dem gefallenen Könige ein lebendiges Denkmal zu setzen, welcher Gedanke Anklang fand und in der genannten Stiftung zur Ausführung kam, die den Zweck hat, arme evangelische Gemeinden zu unterstützen, und jede Gefahr, die der evangelischen Kirche, wo es auch sein mag, drohen könnte, nach Kräften abzuwenden oder zu verringern. Der Verein gewann eine größere, allgemeinere Verbreitung, als im Jahre 1841 in Baiern auch den evangelischen Soldaten aufgegeben wurde, vor dem Sanktissimum der katholischen Kirche das Knie zu beugen. Im Jahre 1844 wurde der Gustav-Adolph-Verein auch in Preußen aufgenommen und fand einen günstigen Boden. Hr. Bork erinnert an die Waldenser in Piemont und an die Hugenotten in Frankreich ꝛc., deren noch jetzt existirende Ueberreste durch den Gustav-Adolph-Verein Hülfe zu erwarten hätten.

Die gesammten Liebesgaben, die dem Verein aus allen Ländern und Städten von evangelischen Christen seit dem Jahre 1843 bis 1852 zugegangen seien, belaufen sich auf ca. ½ Million Thaler. Hätte sich aber, sagte der Redner, jeder evangelische Christ auch nur mit 2 Pf. daran betheiligt, so würde eine Summe von mindestens 5 Millonen Thaler aufgebracht sein.

Von den Glaubensbrüdern in der Provinz Posen sind seit 6 Jahren 5040 Rthlr. eingegangen. Auch von Auswärtigen ward für Posen gesammelt, so von der Bukarester evangelischen Gemeinde, die selbst von dem Gustav-Adolph-Verein unterstützt worden; es predigte einst der dortige Prediger vom reichen Manne und armen Lazarus. Bei dieser Gelegenheit machte der Prediger seine Gemeinde auf die bedürftigen Glaubensbrüder in der Provinz Posen aufmerksam und lud sie zu einer Unterstützung derselben ein, wodurch eine Summe von 20 Rthlr. zusammenfloß. Ein reicher Engländer, der seinen Namen nicht nennen wollte, griff, als er von der Noth der evangelischen Glaubensbrüder in der Provinz Posen hörte, in seine Tasche, und faßte 150 Pfd. Sterling (1019 Rthlr.), die er zum Geschenk sandte.

Bis jetzt haben sich 1788 Gemeinden, um Hülfe bittend, an den Gustav-Adolph-Verein gewendet, und keine Gemeinde ist leer ausgegangen; alle haben Unterstützungen für kirchliche und Schulzwecke erhalten. Seit 1843 sind aus den Mitteln des Vereins 24 evangelische Kirchen, darunter die in Jablonne in der Provinz Posen, erbaut worden. Zweihundert Gemeinden haben Unterstützungen zur Anstellung von Geistlichen, 260 Gemeinden Unterstützungen zum Baue eines Pfarrhauses und eben so viel Gemeinden Unterstützungen für Lehrer empfangen. Aber nicht nur in den Grenzen des Vaterlandes und Europas sucht der Verein die bedrängten Glaubensbrüder auf; sein Arm reicht auch über das Weltmeer z. B. bis Buenos-Ayres in Amerika selbst bis nach Australien.

Δ Wittkowo, den 29. Juni. Unser gestriger Wochenmarkt war so gut wie gar keiner, da — einige Schock Eier und einige Quart Butter abgerechnet — fast gar Nichts eingebracht worden. Da aber an größere Vorräthe bei Müllern, Bäckern und Hökern hier durchaus nicht zu denken, so versteht es sich von selbst, daß Brod und Mehl immer theurer werden. Letzteres ist fast gar nicht mehr zu bekommen, während Ersteres — von immer schlechterer Qualität — schon mit c. 2 Sgr. pro Pfund bezahlt werden muß. Bei der großen Nahrungslosigkeit, die ohnedies hier und in der Umgegend herrscht, kann man sich leicht den schweren Druck denken, den die erwähnten Verhältnisse auf unsere ärmere Bevölkerung ausüben, und wird man uns auch nicht für übertreibend halten, wenn wir versichern, daß leider schon viele, in Noth schmachtende Familien sich von fast nichts Anderem als Zur und allerlei Feldkraut, das sie mit Essig ꝛc. vermengen, das Leben erhalten, da sie sich Brod und Kartoffeln durchaus nicht mehr kaufen können. Wie man hört, sollen auch schon Viele, vom Hunger getrieben, zu unreifen Feldfrüchten ihre Zuflucht genommen haben und welch bösartige Folgen der Genuß solcher Substanzen nach sich ziehen kann, braucht wohl hier erst nicht gesagt zu werden. Um den Bewohnern hiesigen Orts in dieser drückenden Zeit so weit als thunlich entgegen zu kommen, hat unsere Polizei-Verwaltung einen Bäcker in der Umgegend dafür zu gewinnen gesucht, wöchentlich 2 Mal hierher zu kommen, um auf hiesigem Markte ein besseres und billigeres Brod zu verkaufen. Dieser Schritt ist aber Seitens der genannten Behörde erst dann geschehen, nachdem alle Maßregeln derselben unsern Bäckern gegenüber fruchtlos gewesen. — Von dem erwähnten auswärtigen Bäcker sind gestern und vorigen Freitag hier 2 Brodgattungen, eine feinere und eine gröbere, verkauft worden, und hat von Ersterem das 5 Sgr.-Brod circa 3½ Pfd. gewogen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Pariser Correspondenz des Czas entnehmen wir aus Nr. 144. über die Politik Napoleons Folgendes: Die Parteien fangen an, Napoleon III. Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. So hörte ich vorgestern in einem Hause, wie der General Herzog von Luxemburg, der frühere Kommandant der Garde-du-Corps, jetzt ein achtzigjähriger Greis, sich aufs schmeichelhafteste über die jetzige Französische Politik aussprach. Die Französischen Diplomatiker betrachten den Bamberger Kongreß als einen Gewinn für die Politik des Westens und als ein Zeichen, daß nach der Demüthigung Rußlands die kleineren Staaten Deutschlands sich auf Frankreich stützen werden, wie zur Zeit Napoleons I. Die Theater, Charivari, Karrikaturen jeder Art und Volkslieder zerreißen immer mehr den falschen Schein von Würde (l'hypocrisie de la dignité), mit welchem Rußland sich zu umhüllen wußte. Der Kuryer Warszawski, der fortwährend von entdeckten Verschwörungen in Frankreich zu berichten weiß, erregt hier viel Heiterkeit. Ganz Frankreich ist ruhig und politische Verhaftungen kommen äußerst selten vor. Napoleon III. befolgt die Politik der alten Römer, welche im Unglück unbeugsam, im Glück nachgiebig waren. Die Russische Politik macht es gerade umgekehrt.

Dasselbe Blatt enthält folgende Nachricht aus Krakau:

Der vorige Sonnabend wurde von den hiesigen Israeliten wie ein Trauertag begangen. In der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend ist nämlich der bekannte 80jährige Saul Landau, der geachtet und geehrt war, wie die Richter Israels in der glänzenden Epoche dieses Volkes, auf der Vorstadt Kazimierz mit dem Tode abgegangen. Dieser Greis übte einen großen Einfluß auf seine Glaubensgenossen aus. Er war ihr erster Rathgeber in allen wichtigen Angelegenheiten, ihr Schiedsrichter in allen Streitigkeiten, der Ausleger des Gesetzes, und seine Abstammung von dem Geschlechte der Leviten, sowie seine talmudistische Gelehrsamkeit verliehen seinen Worten Gewicht und machten sie zu förmlichen richterlichen Aussprüchen. Landau war der eigentliche Rabbiner der Vorstadt Kazimierz, nicht der Ernennung, sondern der freiwilligen Anerkennung nach. Seit 40 Jahren lebte er nur von vegetabilischen Speisen und nahm trotz seiner Armuth nichts Anderes von fremder Hand an, als eine Prise Tabak!

Theater.

Wir haben in Kürze über einige Neuigkeiten (für Posen) zu berichten, welche wenigstens nicht mißfallen haben; so am Sonntag der „Unsichtbare", Singspiel von Costenoble in einem Akt; hierin führte Herr Reusche den „Gastwirth Plattkopf", welcher gründlich von seiner Eifersucht und seinem Aberglauben geheilt wird, desgleichen Frl. Göthe dessen schalkhafte Frau und Hr. Förster den „Cornet Steinfeld" recht gelungen und beifällig durch; in dem Castellischen Lustspiel „der Prinz kommt" am Donnerstag war Herr Guthery als „Kaufmann Durmann", Herr Förster als dessen Neffe „Robert" und Herr Reusche als „Zolleinnehmer" zu loben.

Hierbei wollen wir schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß im Laufe der Woche der mit Recht allgemein beliebte Komiker Herr Guthery sein Benefiz haben wird, und zwar soll eine neue, auf andern Theatern beifällig aufgenommene Posse, betitelt „Pech" Gegenstand der Vorstellung sein. Wir wünschen Herrn Guthery aufrichtig, daß dieser ominöse Titel keine Rückwirkung auf den Erfolg und den Besuch der Vorstellung haben möge; besonders in Betreff des Wetters, zumal auch ein Verwandlungs-Feuerwerk den Beschluß bilden soll.

Die Krakauer Schauspielergesellschaft, von deren Lob alle Polnischen Zeitungen voll sind, spielt hier, den Berichten der Gazeta W. X. P. zu Folge, immer noch vor leeren Bänken. Selbst klassische Stücke, wie das Trauerspiel „Barbara Radziwiłłówna", das Korzeniowskische „Narzeczone" (die Verlobten), üben keine Anziehungskraft auf das Polnische Publikum aus und bringen der Direktion kaum die Tageskosten ein. Eine solche Apathie gegen das Polnische Theater, das doch hier so etwas Seltenes ist, ist wirklich unerhört und dürfte ein beachtungswerthes Zeichen der Zeit sein. (Freitag war der Besuch zahlreich. D. R.)

Angekommene Fremde.

Vom 1. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Graf Grabowski aus Siedlec; Rechtsanwalt Strahl aus Wongrowitz; die Kaufleute Röhrig aus Barmen, Ander aus Offenbach, Bastian aus Leipzig, Freudenberg aus Berlin, Apelt aus Tilsit und Reinecke aus Breslau.

HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Schindowski aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Radonski aus Dominowo, Baron v. Richthofen aus Lussowo und v. Kulick aus Golinia.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter Benda aus Gola und Handtke aus Wiry; Kommissarius v. Kowalewski aus Wzięchowo und Gutsb. v. Zółtowski aus Zajączkowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Pamiątkowo, v. Brądzynski aus Pierzchno, v. Mankowski aus Zrenica und Suchecki aus Warschau.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Raczynski aus Nochowo und v. Raczynski aus Biernatki; Oberförster Zientkowski aus Czermin.

HOTEL DE PARIS. Landrath a. D. v. Moszczenski aus Wydzierzewice.

HOTEL DE BERLIN. Beamter Müller aus Rawicz; Gutsb. Rzewuski aus Snialy und Frau Gutsb. v. Gorzenska aus Smiekowo.

WEISSER ADLER. Besitzerin Fräulein Drath aus Mrowino; Frau Forstbeamte Kühn aus Gr. Lubs und Kaufmann Melzer aus Wronke.

PRIVAT-LOGIS. Gutsbesitzer v. Poninski aus Komornik, l. Berlinerstraße Nr. 13.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. B. v. Wedell Parlow mit Hrn. Rittergutsbesitzer Mesle in Polßen, Frl. A. Olschina mit Hrn. Lehrer Karl Jank in Kottbus, Frl. H. Steffann mit Hrn. Pastor C. Wiegmann in Minden, Frl. C. Deifferoth mit Hrn. Ed. Völcker und Frl. Johanna Keibel mit Hrn. L. Eggert in Berlin.

Verbindungen. Hr. Hauptm. a. D. Carl Gessow mit Frl. B. v. Chappuis in Klein-Oldern, Hr. J. Eulenburg mit Frl. L. Jonemann, Hr. C. Kutzner mit Frl. M. Höffel, Hr. Assessor Baumgardt mit Frl. H. Grieben, Hr. H. Einwaldt mit Frl. B. Petsch und Hr. H. Busch mit Frl. M. Batsch in Berlin, Hr. Pastor W. Hüter mit Frl. M. Keuchen in Barmen, Hr. Rittmeister im 1. Garde-Ulanen-Regt. H. Krug v. Nidda mit Frl. A. v. Roenne in Coblenz, Hr. Inspektor Kemp mit Frl. S. Majunke in Humboldtsau.

Todesfälle. Hr. Carl Rudolph, Hr. Ed. Schwarz, Hr. K. Kammerherr Graf H. v. Saldern-Ahlimb und Frau F. Wilke in Berlin, Hr. K. Rittmeister a. D. v. Häseler auf Kloster Häseler, verw. Ritterschaftsräthin v. Flemming geb. v. Schack zu Schönweide, Hr. K. Kammerherr, Landrath und Oberstlieutenant a. D. Frhr. C. v. Steinäcker zu Rosenfelde und Stolpe in d. Mark, ein Sohn des Hrn. C. Sternberg in Rauchner Mühle bei Sommerfeld und Hrn. Hauptmann im 26. Inf.-Regt. Hermann Müller in Magdeburg.

(Beilage.)